

**Kurzfassung Exposé für ein Dissertationsvorhaben
mit dem Arbeitstitel
Die Politik der Türkei gegenüber den turksprachigen Minderheiten
Südosteuropas**

Şahin Göksu

Seit ihrer Gründung verfolgt die Türkei eine rege auswärtige Minderheitenpolitik. Dabei sucht das Land insbesondere die Nähe zu den sogenannten *Balkantürken* und betreibt seit jeher eine Außenpolitik, welche den Interessen der turksprachigen Ethnizitäten in den jeweiligen Ländern zu Gute kommen soll. Die nahezu 500-jährige osmanische Herrschaft und die auf knapp 1,4 Millionen Menschen geschätzte Anzahl an Balkantürken machen die Balkanhalbinsel zu einem permanenten Anziehungspol der türkische Außenpolitik.

Eine auswärtige Minderheitenpolitik ist kein explizit türkisches Politikfeld. Auch Russland und Ungarn – um beispielsweise zwei Staaten in der weiten Umgebung zu nennen – betreiben eine aktive Außenpolitik, in der der Minderheitenschutz ein hohes Gewicht zuteil kommt. Oft sind macht-politische Motive Gegenstand dieser Bestrebungen. Das Erkenntnisinteresse liegt daher primär darin, einerseits die Außenpolitik der Türkei gegenüber den türkischsprechenden Minderheiten in der Balkanhalbinsel darzustellen sowie andererseits aber hauptsächlich die machtpolitischen Gesichtspunkte dieser auswärtigen Minderheitenpolitik analytisch aufzuzeigen. Die zentral zu erklärende Fragestellung der Dissertation wird folgendermaßen ausgedrückt:

Welche Motive verfolgt die Türkei mit Ihrer Politik gegenüber den turksprachigen Minderheiten in Südosteuropa?

Neben dieser expliziten Fragestellung sollen andere Leitfragen das Dissertationsthema begleiten:

Gab es in dieser Politik einen Transformationsprozess seit der Gründung der Republik?

Mit welchen Instrumenten betreibt die Türkei eine auswärtige Minderheitenpolitik in dieser Region und welche Auswirkungen hat dies auf die jeweilige türkische Minderheit sowie auf die Mehrheitsgesellschaft des beheimatenden Staates.

Welche außenpolitischen Absichten Staaten mit einer auswärtigen Minderheitenpolitik verfolgen, kann großenteils noch als Forschungslücke bezeichnet werden. Demnach soll das Forschungsthema, explizit die Motive der Türkei in Südosteuropa beleuchten, und damit durch kausale Ergebnisse auch einen Beitrag zu einem noch bestehenden Forschungsproblem aufzeigen. Dabei soll es sich bei der Arbeit um eine Einzelfallstudie handeln. Einerseits wird eine deduktive Analysenmethode gewählt werden, die den speziellen Fall Türkei in machtspezifischen Belangen untersuchen soll, andererseits soll die Arbeit induktive Bezüge aufzeigen, die ein kausales Teilergebnis für das Allgemeine – insbesondere zum Einsatz von auswärtiger Minderheitenpolitik – erlauben sollen. Die Studie wird durch Zuhilfenahme eines theoretischen Ansatzes durchgeführt. Die theoriegeleitete Analyse erfolgt großenteils nach der qualitativen Methode.